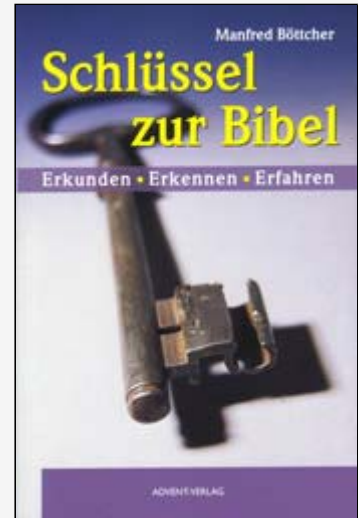


Manfred Böttcher

Schlüssel zur Bibel

Erkunden - Erkennen - Erfahren



Inhaltsverzeichnis

Was man vorher wissen sollte

Teil 1

1. Die Bibel - ein faszinierendes Buch
2. Eine Bibliothek - und doch nur ein Buch
3. Die "Bibliotheksordnung" der Bibel
4. Was zur Bibel hinzugefügt wurde
5. Stolpersteine auf dem Weg durch die Bibel?
6. Wenn man auf langweilige Abschnitte stößt
7. Im Kreuzfeuer der Kritik
8. Die Bibel Lesen und Verstehen

Teil 2

9. Die fünf Bücher Moses - von der Schöpfung bis zur Volkwerdung Israels
10. Die Geschichtsbücher - 1000 Jahre Israel
11. Weisheitsbücher und Psalmen - zeitlos aktuell
12. Die Bücher der Propheten - Mahnruf und Verheißung

Teil 3

13. Die vier Evangelien - nur ein Bericht?
14. Die Taten der Apostel - von Jerusalem bis Rom
15. Die Briefe des Apostels Paulus - Anleitung zum Bau der Gemeinde
16. Die anderen Briefe des Neuen Testaments - apostolische Seelsorge
17. Die Offenbarung - ein Buch mit sieben Siegeln?

Nachwort: Wie geht es nun weiter?

Literaturverzeichnis

Register

Kapitel 1

Die Bibel – ein faszinierendes Buch

Angesichts des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der modernen Medienlandschaft erscheint vielen die Bibel reichlich altmodisch. Tatsache ist, dass in den letzten Jahrzehnten das Wissen der Menschen rascher zugenommen hat als in allen vorangegangenen Jahrhunderten. Da denken viele, die Sache mit Gott sei längst zu den Akten gelegt; denn was in der Bibel steht, könne man modernen Menschen kaum noch zumuten.

Die Bibel – ein vergessenes Buch

Die Bibel verschwindet aus dem Leben der Deutschen zunehmend mehr – und bei vielen anderen Europäern ist es nicht anders. Die meisten von ihnen sind, ohne es zu merken, zu *Neuheiden* geworden, und sie trauern dem verlorenen Glauben auch nicht nach. Sie haben sich von der Kirche verabschiedet – ohne Schmerz und ohne Zorn, auch wenn sie immer noch Kirchensteuerzahler sind.

Zwar ist laut Umfragen in 50 Prozent der Familien noch eine Bibel vorhanden, aber meist weiß man nicht einmal, wo man sie suchen sollte. Lediglich 5 Prozent der Bevölkerung schauen ab und zu hinein; und wenn einer schon mal das alte Buch zur Hand nimmt, liest er vielleicht ein Kapitel aus den Evangelien oder einen Psalm. Man ahnt nicht, dass die Bibel noch immer faszinierend ist – ganz gleich ob man Christ ist oder mit Religion gar nichts am Hut hat.

Die Bibel – ein einmaliges Buch

Es gibt kein anderes literarisches Werk, das über einen Zeitraum

von rund 1600 Jahren entstanden ist und dennoch eine solch erstaunliche innere Einheit bildet. Allein der Bibel gebührt dieser Platz in der Weltliteratur.

Die Mehrzahl der Bücher gerät heute schon nach wenigen Jahren oder Monaten in Vergessenheit, nicht so die Bibel – zumindest im Weltmaßstab gesehen. Obendrein liegt sie in allen wichtigen Sprachen und einer Vielzahl von Dialekten vor. Schließlich steht die Bibel auch hinsichtlich ihrer Verbreitung an der Spitze. Jährlich werden mehr als 150 Millionen Bibeln und Bibelteile gedruckt und weitergegeben – also wirklich ein absoluter Bestseller!

INFO

Autoren suchen für ihre Bücher meist griffige Titel. Wie ist das bei der Bibel? ***Woher hat die Bibel ihren Namen?***

Soweit wir wissen, geht die Bezeichnung Bibel zurück auf Origenes (185-254), den bedeutendsten Gelehrten und wohl profiliertesten Schriftsteller der frühen Kirche. Angelehnt an das griechische Wort *ta biblia* (Bücher) bezeichnete er die Sammlung der Schriften des Alten und Neuen Testaments als *Bibel*. So steht auf dem Einband dieses Buches noch heute das schlichte Wort *Bibel* – mitunter auch *Heilige Schrift* nach dem im Neuen Testament gebrauchten griechischen Wort für „Schrift“ (graphé).

Die Herkunft der biblischen Bücher

Die einzelnen Bücher des Alten Testaments wurden zwischen 1500 und 400 v. Chr. verfasst; die Schriften des Neuen Testaments entstanden in der Zeit zwischen 50 und 100 n. Chr. Insgesamt ist von einer Entstehungszeit von ca. 1600 Jahren auszugehen. Die ältesten Teile der Bibel sind reichlich 3400 Jahre alt und damit unbestritten die frühesten Urkunden der Menschheit.

Und vergessen wir nicht: Die Bibel entstammt einer völlig anderen Zeit und Kultur. Das macht es manchmal schwer, sie richtig zu verstehen. Es gab damals keine Düsenjets, kein Fernsehen, kein Internet, all das, womit heute schon Kinder vertraut sind. Und doch ist die Botschaft der Bibel zu Beginn des dritten Jahrtausends

ebenso gültig und aktuell wie zur Zeit ihrer Entstehung, eben kein „alter Hut“ – wie wir sehen werden.

Viele Autoren – eine Thematik

Dass dieses Buch in der Weltliteratur einzigartig ist, wird auch erkennbar an ihrer Niederschrift. Mehr als 40 Schreiber, die zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten gelebt haben, waren daran beteiligt. Meist kannten sie einander nicht, in der Regel wussten sie nicht einmal etwas voneinander. So unterschiedlich ihre Herkunft, so verschieden auch ihre berufliche Tätigkeit. Es waren Hirten und Staatsmänner, Priester, Könige und Gelehrte – und so vielfältig sind auch die von ihnen verfassten Schriften. Dennoch behandeln sie nur ein Thema: Das Wirken Gottes am Menschen.

Sollte heute ein Buch von mehreren Autoren zu einer Thematik geschrieben werden, würde man sich erst einmal zusammensetzen und ein Konzept erarbeiten. Man müsste sich einigen, wer welchen Beitrag zu liefern hat und wäre am Ende angewiesen auf eine Redaktion, die die nötige Abstimmung des Manuskripts besorgt. Darauf war die Bibel nicht angewiesen. Dennoch sind die einzelnen Teile, wie wir sie heute in Händen halten, eine Einheit, obwohl sie in einem Zeitraum von etwa 1600 Jahren entstanden sind.

Uns erscheint es als Meisterleistung von Forschung und Technik, wenn heute beispielsweise Teile des Großflugzeuges „Airbus“ in sieben europäischen Ländern gefertigt und dann je nach Typ in der Endmontage in Toulouse (Frankreich) oder Hamburg (Deutschland) zusammengesetzt werden. Das „Geheimnis“ besteht dabei in der Koordination unter Einsatz modernster Datenübermittlung. Die Bibel ist auch aus dieser Sicht unerreicht.

Die Bedeutung der Archäologie für die Erforschung der Bibel

Die Archäologie (Alttertumskunde) untersucht die materialen Hinterlassenschaften der Vergangenheit, besonders von Hochkulturen. Sie ist stets eng mit der Sprach- und Literaturwissenschaft der jeweiligen Kultur verflochten. Es gibt biblische, vorderasiatische, frühchristliche, mittelalterliche und eine Reihe anderer archäologi-

sche Sparten. Die klassische Archäologie befasst sich in der Regel mit der Erforschung der griechisch-römischen Kultur und der anliegenden Randkulturen.

INFO

Die Anfänge der modernen archäologischen Forschung reichen etwa zweihundert Jahre zurück, und zwar in die Zeit, als 1798 ein Stab von Künstlern und Wissenschaftlern am Feldzug Napoleons in Ägypten teilnahm. Die Gelehrten studierten die Überbleibsel ägyptischer Geschichte und gaben darüber sorgfältig Bericht. Die *Archäologie*, ein damals neuer Zweig der Wissenschaft, überraschte die Welt durch die Entdeckung alter Kulturen.

Die biblische Archäologie ist ein Spezialgebiet mit dem Ziel: Die Wiederentdeckung von Geschichte, Kultur und Religion derjenigen Völker, die in den so genannten biblischen Ländern lebten. Das heißt: in Israel, Palästina, Ägypten, Syrien und Mesopotamien, wo sich biblische Geschichte im Wesentlichen abspielte.

Vom 19. Jahrhundert an trug die Archäologie viel dazu bei, die Glaubwürdigkeit der Bibel zu untermauern. Bei Ausgrabungen in den biblischen Ländern wurden Orte und Stätten entdeckt, von denen man bislang lediglich aus der Bibel wusste. Man fand Hausrat, Kultgegenstände und tausende von Tontäfelchen, durch die man sich ein Bild von der biblischen Zeit machen konnte. Bedeutsam wurden vor allem die neu entdeckten schriftlichen Zeugnisse und Texte aus vergangener Zeit.

Manches, was bis dahin als sagenhaft abgetan worden war, erschien nun in einem neuen Licht und bestätigte die historische Zuverlässigkeit der Bibel.

Worauf schrieben die Verfasser biblischer Schriften?

Zunächst verwendete man Tontäfelchen, dann Schriftrollen aus geglätteten Tierhäuten (Pergament), schließlich Papyrus, das aus dem Mark der Stängel von Papyrusstauden gefertigt wurde.

Zu den bedeutendsten alten Bibelhandschriften gehören die aus dem Katharinenkloster am Sinai. Sie stammen aus dem 5. Jahrhundert nach Christus und wurden vor etwa 150 Jahren von dem deutschen Gelehrten Konstantin von Tischendorf entdeckt. Das zaristische Russland, das kurzzeitig staatliche Rechte über das Katharinenkloster hatte, holte diese umfassende Bibelhandschrift – nach dem Fundort *Codex Sinaiticus* genannt – nach St. Petersburg.

Am ersten Weihnachtstag 1933 – also 16 Jahre nach der kommunistischen Revolution – verkaufte die Sowjetregierung dieses Schriftdokument für 100 000 Pfund Sterling nach England. „Das Geld war ihnen doch mehr wert als der Glaube an ihren Unglauben“, bemerkte der Schriftsteller Peter Bamm sarkastisch. Seitdem liegt diese kostbare Bibelhandschrift im Britischen Museum in London.

Wichtige Handschriftenfunde

Anfang 1947 entdeckten Beduinen in der Nähe des Toten Meeres auf der Suche nach einer entlaufenen Ziege in den Höhlen bei Qumran Tonkrüge mit uralten ledernen Schriftrollen. Sie waren in erstaunlich gutem Zustand, denn die Krüge waren versiegelt. Bei wissenschaftlichen Untersuchungen stellte sich heraus, dass diese Rollen 1900 Jahre alt waren, unter ihnen auch eine komplette Jesajarolle aus dem 1. Jahrhundert vor Christus. Das war einer der großartigsten archäologischen Funde, der je in Palästina gemacht wurde. Was die Wissenschaftler bei der Auswertung dieser Handschriften überraschte, war die Tatsache, dass der biblische Text über Jahrtausende hinweg erstaunlich genau überliefert worden ist.

Kein Buch der Weltliteratur ist bis zur Erfindung der Buchdruckerkunst durch Johannes Gutenberg so häufig und so zuverlässig abgeschrieben worden wie die Bibel. Immer wieder gab es Schreiber (häufig Mönche), die das genaue Kopieren biblischer Bücher zu ihrer Lebensaufgabe machten. Tausende von Abschriften einzelner Bibelteile oder ganzer Bibeln haben die Jahrhunderte überdauert. Die Textgenauigkeit dieser Abschriften übertrifft alle anderen Werke der Weltliteratur. Kein Buch der Antike ist in solcher Vielzahl überliefert wie die Bibel.

Das am häufigsten übersetzte Buch

Die Bibel gehört auch zu den ersten Büchern, die je übersetzt wurden. Anstoß dazu gaben Juden, die im 3. Jahrhundert vor Christus in Ägypten lebten, vor allem in Alexandria, und die zur dortigen Synagoge gehörten. Viele von ihnen wollten die heiligen Schriften selber lesen, aber nur wenige konnten noch Hebräisch. So übersetzte man den hebräischen Text des gesamten Alten Testaments ins Griechische, damals die Sprache der hellenistischen Welt. Die Übersetzung wurde *Septuaginta* genannt. Die lateinische Bezeichnung ist abgeleitet von „siebzig“ und beruht auf der Überlieferung, dass 72 Gelehrte diese Übersetzung erarbeitet haben sollen.

Obwohl die Septuaginta jüdischen Ursprungs war, wurde sie später von den griechisch sprechenden Christen als Wort Gottes akzeptiert. Ihr Wortschatz fand seinen Niederschlag auch im Neuen Testament. Für die ersten Christen war sie schon deshalb so bedeutungsvoll, weil dadurch die Verkündigung in der ganzen antiken Welt möglich war; denn Griechisch wurde überall gesprochen und verstanden. So konnte die Botschaft von Jesus Christus auch über die Grenzen Palästinas und Kleinasiens hinaus verbreitet werden.

Da sich der christliche Glaube rasch ausbreitete, kam es ab dem zweiten Jahrhundert zu weiteren Bibelübersetzungen und zwar in die lateinische, koptische und syrische Sprache. Weit größere Bedeutung erlangte die *Vulgata*, eine Übersetzung ins Lateinische durch den Kirchenvater Hieronymus (345-420). Sie setzte sich in der Kirche vor allem auf Grund ihrer Verwendung im Gottesdienst durch, schon deshalb wurde sie von der römisch-katholischen Kirche bis ins 20. Jahrhundert als einzig verbindlicher Bibeltext akzeptiert.

Die Bibel in Deutsch

Die Übertragung der Bibel ins Deutsche nahm ihren Anfang mit einer Übersetzung durch den westgotischen Bischof Wulfila († 383). Doch sie fand keine große Verbreitung. Wohl gab es danach einige deutsche Übersetzungen, beginnend mit dem 14. Jahrhundert, aber sie blieben oft anonym, weil sie von der Kirche beargwöhnt oder missbilligt wurden. Erst mit der Erfindung des Buchdrucks und

dem Anbruch der Reformation änderte sich das. Den Durchbruch brachte die Übersetzung der Bibel durch Martin Luther (1522 das Neue Testament, 1534 die gesamte Bibel). Er ging dabei nicht von der Vulgata aus – nur sie war von der katholischen Kirche anerkannt –, sondern vom hebräischen und griechischen Grundtext. Luther schuf eine nicht streng wörtliche, aber dennoch klare grundtextgemäße Übersetzung, die noch dazu allgemein verständlich war. Diese Bibelübersetzung trug weitgehend dazu bei, dass es heute in Deutschland ungeachtet unterschiedlicher Mundarten eine einheitliche Schriftsprache gibt.

Die Bibel in allen Sprachen

Noch zur Zeit Luthers gab es nur wenige Bibelübersetzungen in anderen Landessprachen. Um 1800 waren es etwa 40, hundert Jahre später bereits 517, in denen wenigstens ein biblisches Buch übersetzt war. 1975 waren es 1577 Sprachen. Ende des Jahres 2001 lag die Bibel (oder Bibelteile) in 2287 Sprachen und Dialekten vor.

Die Erfolge in der Bibelübersetzung während der vergangenen hundert Jahre sind weitgehend den Bibelgesellschaften zu verdanken. Herausragende Arbeit haben in den letzten Jahrzehnten die Wyclif-Bibelübersetzer geleistet.

Bibelgesellschaften

INFO

Der Amerikaner Cameron Townsend und sein Freund hatten als junge Männer den Wunsch, den Indianern in Mittelamerika das Wort Gottes zu bringen. Aber die Indianer, zu denen sie kamen, konnten nicht lesen, und die spanische Sprache verstanden sie auch kaum. Eines Tages sagte einer von ihnen: „Wenn euer Gott so schlau ist, warum hat er dann nicht unsere Sprache gelernt?“

Dieses Erlebnis wurde zum Anstoß, dass Townsend 1934 mit einigen Missionaren und Sprachkundlern die „*Wyclif-Bibelübersetzer*“ ins Leben rief. Der Name geht zurück auf John Wyclif (1320-1384), einen Vorreformatoren in England, der zu seiner Zeit eine Erneuerung der Kirche auf der

Grundlage der Bibel forderte. Mithilfe von Freunden übersetzte er die Vulgata ins Englische und schuf so die erste englische Bibel. Heute gehören zu den Wyclif-Bibelübersetzern mehr als 4500 Mitarbeiter. Sie haben bislang in mehr als 1200 Sprachen gearbeitet; und da die meisten dieser Sprachen keine Schriftzeichen hatten, musste zuvor eine Schriftsprache geschaffen werden. Die Wyclif-Bibelübersetzer arbeiten mitunter in Volksstämmen von nur wenigen hundert Menschen; zugleich vermitteln sie den Eingeborenen damit die ersten Kontakte zur Zivilisation. Ihnen schwebt das große Ziel vor, jedem Menschen auf dieser Erde wenigstens ein biblisches Buch in seiner Muttersprache in die Hand zu geben.

Die Bibel ist also das zuerst geschriebene Buch; sie wurde auch als erstes Buch gedruckt, und zwar auf der Druckpresse von Johannes Gutenberg. Heute gibt es für den Benutzer eines PC die Möglichkeit, auf einer CD-Rom nicht nur die ganze Bibel, sondern zugleich mehrere Übersetzungen zu speichern.

Die Arbeit der Bibelgesellschaften

Schon als die Bibel noch viel Geld kostete, gab es Bestrebungen, dieses Buch erschwinglich zu machen, und so kam es zur Gründung von Bibelgesellschaften. Seither ist es das Ziel der Bibelgesellschaften, die Bibel billig und in großer Zahl zu verbreiten.

INFO

Ein Rückblick: Im frühen Mittelalter kostete eine Bibelhandschrift so viel wie ein Landgut. 1454 musste man für eine von Gutenberg gedruckte Bibel 42 Gulden zahlen, für heutige Begriffe etwa den Wert von fünf großen Fernsehgeräten. Der Preis für das 1522 von Luther übersetzte Neue Testament könnte mit dem Preis für einen größeren Kühlschrank verglichen werden. Und für die ganze Bibel musste man 1534 so viel zahlen wie heute für ein Moped. Der Durchschnittsbürger von damals konnte sich also kaum

eine Bibel leisten. Deshalb wurde 1710 in Halle/Saale die erste Bibelgesellschaft gegründet. Der Drucksatz für jede neue Auflage blieb stehen, und so kostete eine Bibel nur noch so viel wie heute zehn Tafeln Schokolade. Nun konnten auch Handwerker und Bauern eine Bibel erwerben.

In knapp 100 Jahren wurden durch die Cansteinsche Bibelanstalt, Halle, etwa drei Millionen Bibeln verbreitet. Die bedeutendste Bibelgesellschaft aber ist bis heute die Britische und Ausländische Bibelgesellschaft, die 1804 in London entstand, getragen von allen protestantischen Kirchen Englands. In den beiden vergangenen Jahrhunderten sind durch sie Bibeln in aller Welt verbreitet worden. Obendrein förderte sie die Gründung anderer nationaler Bibelgesellschaften. Etliche von ihnen schlossen sich 1946 zum Weltbund der Bibelgesellschaften (United Bible Societies) zusammen.

Im vergangenen Jahrhundert sind in Deutschland wie auch in anderen Ländern weitere protestantische und auch katholische Bibelwerke entstanden.

Die Bibel behauptete sich

Zur Einzigartigkeit ihrer Entstehung, ihrer inhaltlichen Geschlossenheit sowie der weltweiten Verbreitung kommt das Wunder der Erhaltung der Bibel hinzu. Kein anderes Buch der Weltliteratur wurde so bekämpft wie die Bibel. Zu tausenden verbrannte man sie auf Scheiterhaufen, belegte ihren Besitz mit der Todesstrafe und behauptete, man werde mit diesem Buch bald völlig aufgeräumt haben. Aber kein anderes Buch hat im Laufe der Jahrhunderte so viele Druckmaschinen bewegt wie gerade die Bibel. Sie wurde gelesen, vervielfältigt und verbreitet – mehr als jedes andere Buch. Nichts lässt sich im Entferntesten mit der Bibel vergleichen, auch hinsichtlich ihrer Verbreitung in den Ländern der Dritten Welt.

Es lassen sich also objektive Gründe dafür nennen, dass die Bibel im umfassenden Sinn wirklich einzigartig ist. Um dem zuzustimmen, muss man weder Christ noch religiös sein. Doch für den, der

objektiv urteilen will, ergeben sich daraus gewisse Schlussfolgerungen. Wenn die Bibel unter den Millionen von Büchern einzigartig ist, bleibt unverständlich, weshalb viele sie einfach ignorieren. Andererseits ist mit dem Befund der Einzigartigkeit noch nicht bewiesen, dass sie wahr und zuverlässig, also wirklich Gottes Wort ist. Die Fakten über die Bibel sind faszinierend. Man könnte noch weitere hinzufügen; aber all das ist nicht entscheidend.

Der „rote Faden“

Die Bibel ist ein Dokument, das mit zwei Tatsachen vertraut machen will, die eng miteinander verknüpft sind. (1) In der Bibel offenbart sich Gott selbst und zwar so, dass ihn seine Geschöpfe verstehen können. (2) Sie bezeugt, wie Menschen diese Offenbarung Gottes in ihrer jeweiligen Situation angenommen haben. Wenn auch die biblischen Berichte innerhalb von mehr als drei Jahrtausenden aus unterschiedlichen Anlässen verfasst wurden, so ist doch stets der „rote Faden“ erkennbar, der sich hindurchzieht vom ersten Buch des Mose bis zur Offenbarung, der letzten Schrift im Neuen Testament. Immer geht es um die Frage: „Wer ist Gott?“ und zugleich: „Was ist der Mensch?“ Antwort darauf wird uns vermittelt in einer Person: Jesus Christus. Durch ihn will Gott zum Menschen sprechen und eine persönliche Beziehung aufbauen zu jedem, der bereit ist, sich ihm zu öffnen. Darum wird Jesus Christus in der Bibel auch mehrfach „das Wort“ genannt.

Die Bibel – ein Buch für heute?

Es ist also durchaus berechtigt zu fragen: Hat die Bibel dem Menschen von heute noch etwas zu sagen? Oder ist sie am Ende wirklich nur ein Buch für die „Frommen“? Und wie gehen wir mit dem Anspruch der Bibel um, das Wort Gottes für die Menschen aller Zeiten zu sein?

Vor mehr als vierhundert Jahren schrieb Martin Luther: „In der Bibel redet Gott selbst mit uns, wie ein Mensch mit seinem Freunde.“ (Zitiert bei Margret Wanner, „Treffend gesagt“, Brunnen-Verlag, Gießen 1989, S. 63)

Noch immer gibt es Christen, die überzeugt sind, dass das Bekenntnis Luthers nichts von seiner Aktualität verloren hat und dass die Bibel Gottes Botschaft für sie persönlich ist. Wer etwas wissen möchte über Gott, über Gut und Böse, über die wichtigsten Fragen des Lebens, der sollte zur Bibel greifen.

Mit der Bibel leben – Beispiele aus unserer Zeit

Vor wenigen Jahren wurde in den neuen Bundesländern ein Kommunalpolitiker zum Regierungspräsidenten berufen; vom Alter her einer der jüngsten in einem solchen Amt. Als Journalisten davon hörten, baten sie ihn um ein Interview und stellten dabei die üblichen Fragen. Dann kamen sie zu seinen Hobbys. Und da waren sie überrascht, als er unter anderem sagte, dass ihm die Bibel so wertvoll sei, dass er den Tag stets in einer stillen Zeit mit diesem Buch beginne. Das war höchst ungewöhnlich für einen Politiker. Das Interview wurde veröffentlicht, und da hieß es – nicht nur in einem Nebensatz –, dass der neue Regierungspräsident jeden Tag in der Bibel lese.

Um die Bibel unter den Menschen Russlands bekannt zu machen, erschienen nach dem Ende des Kommunismus über zehn Jahre lang in vielen Zeitungen Bibeltexte. Die Folge davon: Millionen von Bibeln und Bibelteilen wurden angefordert von Lesern, die bis dahin kaum etwas von der Bibel wussten. Menschen, die mit der kommunistischen Ideologie herangewachsen waren, bekennen sich nun Dank der Bibel zu Christus.

Johanna, die in einer deutschen Stadt heranwuchs, ließ sich schon als Teenager vom Islam und dessen religiösen Ordnungen beeindruckten. Eines Tages verließ sie das Elternhaus und heiratete einen jungen Moslem, der seinen Glauben allerdings nicht so ernst nahm wie sie. Dennoch trat sie fortan überall, wo es ihr möglich war, für den Islam ein. Nach Jahren, sie war inzwischen Mutter zweier Kinder, geriet sie in innere Schwierigkeiten. Da bekam sie Kontakt zu Christen und befasste sich mit der Bibel. Der Ehemann war erbost,

Johanna musste fliehen. Aber die Bibel blieb bestimmend für ihr weiteres Leben.

Vor kurzem zog in einer Talkshow ein zehnjähriger Junge die Aufmerksamkeit eines Millionenpublikums auf sich. Die allein erziehende Mutter hatte sich unter wirtschaftlich schwierigen Bedingungen durchschlagen müssen und während dieser Zeit Kontakt zu einer christlichen Gemeinde bekommen. Das veranlasste sie, mit dem Bibellesen zu beginnen. Im Alter von vier Jahren begann der Junge daheim auf dem Klavier zu spielen; heute zählt er zu den begabtesten Nachwuchskünstlern. Ohne jegliche Nötigung spielt er jeden Tag wenigstens zwei Stunden Klavier – meist klassische Werke. Im Fernsehen erklärte der Zehnjährige, dass er gern im Neuen Testament lese und dass die Geschichte von der Auferstehung Jesu zu seinen liebsten gehöre.

Die Tatsache, dass nicht alle die gleiche Überzeugung hinsichtlich der Bibel haben, ist kein Grund, sie links liegen zu lassen. Menschen haben ja auch unterschiedliche Vorstellungen von Liebe, Freiheit und anderen Lebensinhalten. Es wäre jedoch zu billig, nur das nachzureden, was andere über die Bibel sagen, man sollte sich besser ein eigenes Bild verschaffen. Außer der Bibel gibt es kein Buch, das sich überzeugender und nachhaltiger zu den Grundfragen menschlicher Existenz äußert.